

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 108 (2021)
Heft: 3: Starke Dörfer : Strategien zur Festigung der Identität

Artikel: Im Resonanzraum : im Burggarta/Erlihuus in Valendas von Gion A. Caminda
Autor: Joanelly, Tibor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1029523>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Resonanz- raum



**Im Burggarta/Erlihuus
in Valendas
von Gion A. Caminada**

Am Dorfrand steht ein grosser Gebäudekomplex: Er ist weder Stall noch Werkhof oder Garage – hier wird am Leben und an der Gemeinschaft gewerkt.

Es ist ein Experiment: Am Dorfrand bauen Stiftung und Architekt Wohnungen, die es mit Einfamilienhäusern aufnehmen und die Leute im Dorf halten sollen. Die Mittel, die dabei helfen, sind Gemeinschaft und Architektur. Jede für sich, beide zusammen.

Tibor Joanelly
Jaromir Kreiliger (Bilder)

Selten wurde ich von einem Raum so stark berührt wie von diesem hufeisenförmig offenen Hof. Er wird auf der einen Längsseite begrenzt von Wohnungen, auf der anderen von «Garagen», einzelnen, nicht beheizten Räumen, die keine eigentliche Zweckbestimmung haben und von den Bewohnern zusätzlich gemietet werden können. Zum Beispiel, um endlich ein eigenes Surfbrett zu bauen. Oder um Gemüse einzumachen.

Es ist aber nicht diese prinzipielle Offenheit in der Nutzung, die mich bewegt; es ist vielmehr die Proportion des Raums zwischen Nähe und Distanz, der Unterschied zwischen schweigender und mitteilbarer Fassade. Und das dichte Beziehungsgeflecht, das in diesem Raum entsteht. Vor Ort spricht Architekt Gion A. Caminada von der Suche nach «einem Gegenüber, das dem Blick antwortet». Das Gegenüber ist ein mehrfaches; die drei Seiten des Hofes sind aufeinander bezogen, ohne je ihre Autonomie einzubüßen. Ein Trakt mit dem gemeinschaftlich genutzten *Erlihuus*, Autoabstellplätzen und Freizeiträumen, ein weiterer als Wohnzeile sowie die verbindende Passerelle an einer der kurzen Seiten.

Alle Teile sind je für sich präsent und doch einander zugehörig, sodass Blick, Beine und Worte in diesem Raum immer wieder hin- und herwandern können, Anschluss finden am anderen, Resonanzen entwickeln. «Resonanz» ist ein Begriff, den Caminada oft verwendet, in Anlehnung an den Soziologen und Philosophen Hartmut Rosa.

In der Verschiedenheit der Bauglieder und der Enge ihrer Verbindung ist diese Resonanz nie aufdringlich. Bei aller Bezogenheit entsteht kein Zwang, der zu etwas nötigt und das Zusammenleben der sozialen Kontrolle aussetzt. Caminada sagt es so: «In diesem Raum gibt es kein Gegenüber – keine Person auf dem Balkon vis-à-vis –, mit der ich mich auseinandersetzen muss.»

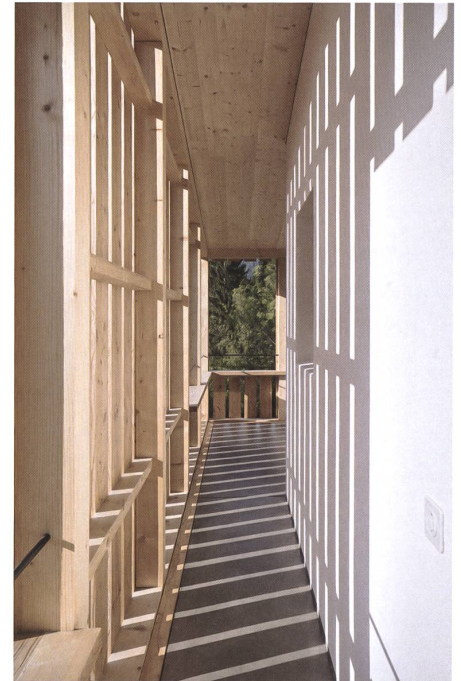
Was ist ein solcher Raum? Hier in Valendas ist er ein Kraftwerk, eine Batterie, die mich zwischen Wohnen und «Anderem» psychisch auflädt. Oder anders gesagt, etwas abstrakter vielleicht: Der Raum ist ein Medium, ein autonomes Etwas, das zwischen den

Die Bezogenheit der Dinge untereinander ist intim, doch ohne eine Enge, die zu etwas nötigt und das Zusammenleben der sozialen Kontrolle aussetzt.

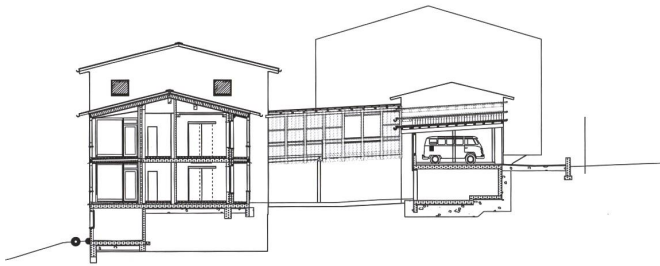
Dingen vermittelt, auch zwischen Betrachtenden und Betrachteten. «Wie zwischen den Häusern in Vrin», sagt Caminada. Ein Medium ist vielleicht auch das funktional offene Gegenüber zum Wohnen, denn ein Teil der «Garagen» wird auch an Externe vermietet; somit werden auch diese selbst zu Vermittlern zum Dorf, über Alltägliches wie Hobbies und Arbeit.

Zum Dorf und weit über dieses hinaus vermittelt auch das *Erlihuus*, das von jedermann und jederfrau für fast alles gemietet werden kann. In seinem Keller hat sich ein Bildhauer eingemietet, der hier professionell geschäftet. Sein Domizil am Hof führt unausweichlich dazu, dass man sich begegnet. Dass dies einkalkuliert ist, zeigen ein paar Details, über die noch genauer zu berichten ist.

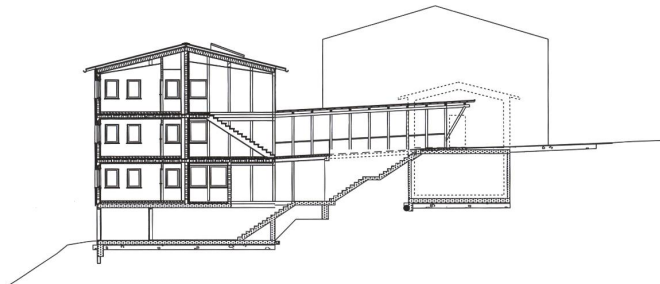
Wenn der Blick im Hof hin und her schweift, wenn das Ganze aus einzelnen Teilen besteht, die doch alle im Kopf des Architekten zusammengehören und in demjenigen des Betrachters und Kritikers so einfach zusammenfinden: Ist dieser Raum nicht eher ein Kontinuum zwischen Ich, Du, Hier, Dort? Stimmt demnach die Vorstellung gar nicht, dass es sich um ein autonomes Objekt handelt, wie oben be-



Man ist hier immer nahe an den Dingen: Im Hof ebenso wie in der Laube oder in der Küche. Jeder Raum vermittelt zu anderen Räumen ebenso wie zu den Menschen.



Schnitt A



Schnitt B

Burggarta & Erlihuus

Carstulien 19-21-23, Valendas (GR)

Bauherrschaft

Stiftung Valendas Impuls, Valendas

Präsident: Dr. Martin Pfisterer

Architektur

Gion A. Caminada Architekturbüro, Vrin

Gion A. Caminada; Tommaso Arnaboldi

(Projektleiter); Mitarbeit: Jan Berni,

Samuel Fent, Jean-Luc Wagner

Fachplanung

Tragwerk: Conzett Bronzini Partner, Chur

Bauphysik: Martin Kant, Chur

HLKS: Erwin Hendry, Sedrun

Elektroingenieur: Das Licht, Andrea

Strimer, Ruschein

Bauleitung

Bärtsch Bauleitung, Chur

Kunst

Giulian Caminada, Vrin

Baukunst Graubünden, Ilanz

Bausumme total (inkl. MWSt.)

CHF 5.4 Mio.

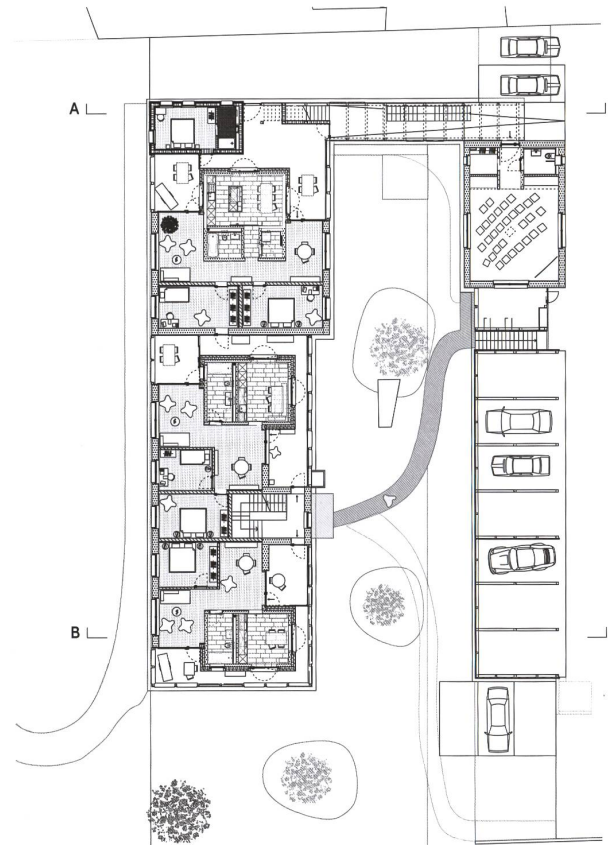
Gebäudevolumen SIA 4165 700 m³**Geschossfläche SIA 416**1 350 m²**Wärmeerzeugung**

Pellets und thermische Sonnenkollektoren

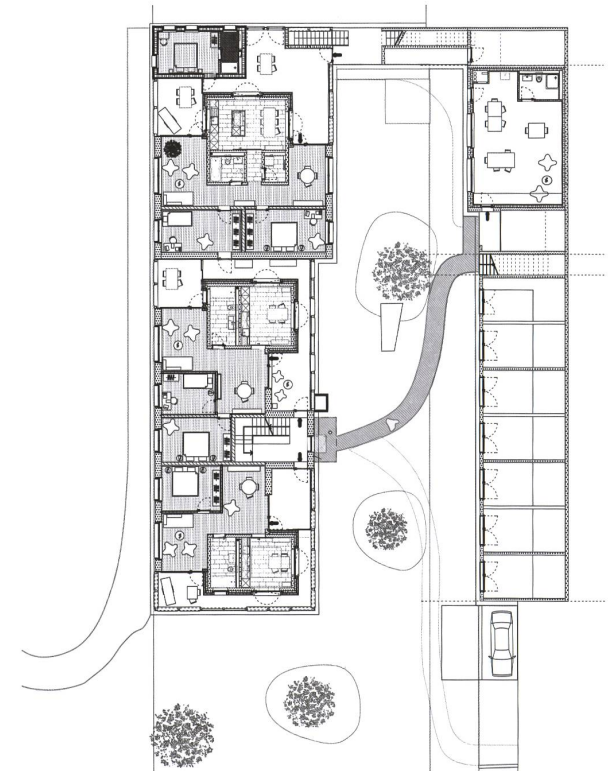
Chronologie

Planungsbeginn: 2017

Bezug: Oktober 2020



1. Obergeschoss



Erdgeschoss

0 10



hauptet? Vielleicht ist der Raum beides, er ist ein für die (Post-)Moderne typisches Doppelwesen: Hier das Bemühen, die Dinge nicht zu vermischen, um sie besser wirken zu lassen, und dort die Sehnsucht nach dem Ganzen, das mit dem modernen Leben unwiederbringlich verloren ist.

In gewissem Sinn ist diese Doppelgesichtigkeit bereits im Projekt angelegt: Die Wohnungen *Im Burggarta* und das *Erlihuus* sind zwei Programmpunkte, die auch verschieden finanziert wurden. Während der Rohbau des *Erlihuus* aus der seit 1977 bestehenden Pa-

Hier das Bemühen, die Dinge nicht zu vermischen, um sie besser wirken zu lassen, und dort die Sehnsucht nach dem Ganzen, das mit dem modernen Leben unwiederbringlich verloren ist.

tenschaft der Gemeinde Erlenbach finanziert wurde, sind die sieben unterschiedlich grossen Wohnungen zu einem bedeutenden Teil durch die Zuwendung eines Mäzens realisiert worden. Erst das Geld, das keine Rendite erwirtschaften muss, machte das ehrgeizige Konzept der Stiftung Valendas Impuls möglich und den anvisierten hohen räumlichen Standard für die Mietwohnungen. Denn diese stehen bei Einheimischen in direkter Konkurrenz mit Angeboten in der Stadt – in Ilanz, in Chur oder sogar in Zürich – und mit dem Wohnen im Einfamilienhaus.

Um dem Dorf eine Zukunft jenseits des touristischen Gefallens zu geben, entschloss man sich beim Verein, Wohnungen «für Familien, für Paare und für Alleinstehende, für Heimkehrer und Zuzüger, für Menschen, die das Dorf Valendas lieben» zu bauen – was vor allem auch die Dorfgemeinschaft beleben sollte. Das Problem ist allgemein bekannt: Auf dem Dorf fehlt es an attraktiven Wohnungen vor allem für junge Menschen.

Besonders zur Attraktivität verhelfen sollen deren Lauben. Sie sind das Mehr an Komfort, Nutzung und Raum, das aufgrund der genannten finanziellen Zuwendung erst möglich wurde. Sie sind unbeheizt und doch ein Teil der Wohnungen – ihr Auftakt. Sie können, vor dem Wetter durch eine einfache Verglasung geschützt, als Garderobe, Abstellraum, Veranda oder auch für die Modelleisenbahn genutzt werden. Von ihnen aus gelangt man in den beheizten Wohnbereich, in die Küche, auf die eigentliche offene Loggia gegen Nordwesten oder bei den grossen Wohnun-

gen in ein separates Zimmer. Sie gleichen in der Art der vielfältigen Nutzung als Verkehrsweg und Ort des Aufenthalts, der Musse oder sogar der Arbeit jenem unmittelbaren Bereich des Gartens, der direkt an eine Hofstatt anschliesst und von ihren Funktionseinheiten bestimmt wird.

Lauben und Wohnungen sind zusammen ein Kosmos. Anders als in einer konventionellen Mietwohnung ermöglichen die Lauben eine ganz andere Form der Begegnung mit der Umgebung. Weil sie wiederum ein Dazwischen, ein Medium sind, ist der Aufenthalt in ihnen ungewohnt, «doppelt exponiert», nach innen und nach aussen. Dadurch erscheint vor allem die Umgebung nie als Gegensatz im Sinn von privat und öffentlich wie gemeinhin im Wohnungsbau; die Laube vermittelt den grossen Raum über den visuellen Vordergrund des Lattenwerks zum Nahbereich unseres Körpers. Die Arbeit der Architektur wird hier unmittelbar und als Kontinuität erlebt – mehr noch als das programmatische «Wohnen in der Natur» der Moderne –, und es stellt sich ein Gefühl der Nähe zu den Dingen ein, für die Möglichkeit, die architektonischen Raumbegrenzungen als dem Körper zugewandt zu erfahren. Und dies gilt für die Wahrnehmung der Jahreszeiten genauso

Anders als in einer konventionellen Mietwohnung ermöglichen die Lauben eine ganz andere Form der Begegnung mit der Umgebung.

wie für die des Sozialen: Das Dazwischen erzeugt einen Eindruck von Geborgenheit. Man kann sich hier am «Aussen» beteiligen, ohne selber exponiert zu sein. Das Fensterbrett vor der Küche lädt zum Sitzen ein, die Distanz zur Gemeinschaft und zum Wetter lässt sich über die Position des eigenen Körpers genauso wie über die Schiebefenster regeln. Wie zwischen den Häusern in Vrin ist der Raum erst einmal einfach da; er ist keiner eindeutigen Form unterworfen und im eigentlichen Sinn «Spielraum». Lernen von Vrin: Wie sehr wünschte ich mir, dass die bauenden Kollegen solche Räume auch für die Stadt entwerfen!

Die Vielfalt im Erleben und im Nutzen zeigt sich auch in der warmen Wohnung selbst – auch wenn es da noch immer eine klare funktionale Zuordnung von Räumen gibt. Die wärmer beheizte Küche ist Mittelpunkt und Vermittlerin zwischen den anderen

Räumen; im Wohnzimmer sind beide Teile bewusst ähnlich gross, ohne dass eine Festlegung zwingend wird. Die visuelle Verbindung durch den «Flur» schafft eine Vielfalt von Gelegenheiten zum Verweilen, sodass nie der Eindruck entsteht, man sei in ein

Die der Moderne und dem vordergründig Urbanen fremde Unterbestimmtheit und zugleich Vermittlungsfähigkeit von Räumen ist die eigentliche Lektion von Valendas.

Raumprogramm eingesperret. Trotz Zimmergrössen am unteren Rand des üblichen Angebots kann man sich durch den Tag oder die Jahreszeiten hindurch bei gleicher Betätigung stets an einem anderen Ort in der Wohnung aufhalten, sich immer wieder neu einrichten im Alltag.

Offenheit der Nutzung, Offenheit der Räume: Die der Moderne und dem vordergründig Urbanen fremde funktionale Unterbestimmtheit und dadurch Vermittlungsfähigkeit von Räumen ist die eigentliche Lektion von Valendas. Sie findet sich nicht nur im Hofraum zwischen *Erlihuus* und *Burggarta*, den Lauben und den übrigen Wohnräumen, sondern auch zwischen Überbauung und Strasse, am eigentlich unattraktivsten Ort (gegenüber stehen gebrauchte Landwirtschaftsmaschinen zum Verkauf).

Die Rolle des Mediums übernimmt hier eine profane Mauer. Sie macht nicht nur aus der Vorfahrt für die Autoabstellplätze einen Ort, sondern sie vermittelt auch zwischen diesem und der Strasse, domestiziert beide zu gemeinsamem Vorteil. Dass die Mauer einen Ort schafft, wird deutlich, wenn Caminada vor ihr steht und mit einem Lächeln sagt: «Hier passiert etwas.» Ebenso bemerkenswert: Die Mauer ist ein kompositorisches Element, das, obwohl keine geschlossene Einfriedung im eigentlichen Sinn und darum ein Fragment, zur vollen «Entfaltung» kommt. Sie schützt zwar vor Lärm und Verkehrsgefahr, doch ohne die Bedeutung des öffentlichen Strassenraums zu schmälern. Sie ist ein nützliches Element, ein Zeichen, das die ihm zugeordnete Bedeutung weit übersteigt.

Und dann ist es auch noch eine schöne Mauer, hinter ihr würde ich gerne zu Hause sein. In diesem Sinne kann Schönheit auch als soziale Ästhetik verstanden werden – oder als Ästhetik des sozialen Gelings: Wenn es möglich wird, dass aus Begegnungen Resonanz entsteht, dann kann man das damit einhergehende Aufgehobensein auch Schönheit nennen. —

Résumé

**Dans l'espace de résonance
Lotissement Im Burggarta/Erlihuus
à Valendas de Gion A. Caminada**

L'espace, social autant qu'architectonique, se trouve au centre du lotissement. Ce sont la diversité et la ressemblance qui le génèrent: En face d'une aile d'habitation se trouve une aile de service, avec des places de parc pour les voitures, un espace communautaire – en dessous duquel il y a un atelier pour un sculpteur – ainsi que des locaux non climatisés dont l'utilisation n'est pas prédéfinie. Chaque élément est articulé pour soi et s'épanouit pourtant en un tout – une forte «résonance» d'utilisations, de regards, de conversations se crée dans l'espace intermédiaire. Il en va de même dans les appartements: Ils sont constitués d'une partie chauffée et d'une grande véranda à la température intermédiaire réglable, qui sert de zone tampon comme l'espace entre les différentes ailes. Une architecture villageoise comme moyen: une donation privée ainsi qu'une collaboration avec la commune d'Erlenbach près de Zurich ont permis cet aménagement architectural presque opulent. Les appartements de différentes grandeurs constituent une offre destinée aux jeunes pour les inciter à rester au village et à participer à sa communauté.

Summary

**In the Resonance Space
Development Im Burggarta/Erlihuus
in Valendas by Gion A. Caminada**

At the centre of this housing development is a space that is both social and architectural. It is produced by difference and similarity. A residential building stands opposite a servant building that contains car parking spaces, a communal space — with a studio for a sculptor beneath it — and rooms without heating whose function is not predetermined. Each element is independently articulated and yet everything merges into the whole — in the in-between space a strong “resonance” of functions, views, conversations is produced. The apartments are similar. They consist of a heated part and a generously sized kind of loggia with an intermediate climate that can be regulated, which mediates, much like the space between the buildings. Village architecture as a medium: the almost opulent standard of the architectural fittings was made possible by a private donation and by collaboration with the municipality of Erlenbach, near Zurich. The dwellings of different sizes are intended to offer young people a chance to remain in the village and to get involved in the community.